

## Platon, *Parmenides*: Schwierigkeiten mit der Ideenlehre

### 1. "Eines über Vielen"

#### 1.1. Formulierung der Ideenannahme

- τόδε
- 130e5 δ' οὖν μοι εἰπέ. δοκεῖ σοι, ὡς φήεις, εἶναι εἶδη ἅττα, ὧν τάδε  
130e6 τὰ ἄλλα μεταλαμβάνοντα τὰς ἐπωνυμίας αὐτῶν ἴσχειν, οἷον  
131a1 ὁμοιότητος μὲν μεταλαμβάνοντα ὅμοια, μεγέθους δὲ μεγάλα,  
131a2 κάλλους δὲ καὶ δικαιοσύνης δίκαιά τε καὶ καλὰ γίνεσθαι;  
131a3 Πάνυ γε, φάναι τὸν Σωκράτη.

**P:** Dies sage mir nun: Bist du der Meinung, daß, wie du sagst, es gewisse Formen (*eidē*) gibt, von denen alles andere, wenn es an ihnen teilhat, deren Bezeichnungen übernimmt, und beispielsweise, was an der Ähnlichkeit teilhat, ähnlich, was an der Größe teilhat, groß, was an der Schönheit und der Gerechtigkeit teilhat, gerecht und schön wird?

**S:** Ganz entschieden bin ich dieser Meinung.

#### 1.2. Teilhabe an der ganzen Form?

- 131a4 Οὐκοῦν ἤτοι ὅλου τοῦ εἶδους ἢ μέρους ἕκαστον τὸ μετα-  
131a5 λαμβάνον μεταλαμβάνει; ἢ ἄλλη τις ἂν μετάληψις χωρὶς  
131a6 τούτων γένοιτο;  
131a7 Καὶ πῶς ἂν; εἶπεν.  
131a8 Πότερον οὖν δοκεῖ σοι ὅλον τὸ εἶδος ἐν ἐκάστῳ εἶναι  
131a9 τῶν πολλῶν ἐν ὄν, ἢ πῶς;  
131a10 Τί γὰρ κωλύει, φάναι τὸν Σωκράτη, ὦ Παρμενίδη, [ἐν  
131a11 εἶναι];<sup>1</sup>  
131b1 Ἐν ἄρα ὄν καὶ ταῦτόν ἐν πολλοῖς καὶ χωρὶς οὔσιν ὅλον  
131b2 ἅμα ἐνέσται, καὶ οὕτως αὐτὸ αὐτοῦ χωρὶς ἂν εἴη.

**P:** Muß dann nicht jedes teilhabende Ding entweder die ganze Form oder ein Stück derselben als Anteil erhalten? Oder gibt es außerdem noch eine andere (Art der) Teilhabe?

**S:** Nein. Wie wohl auch?

**P:** Bist du nun der Meinung, daß die ganze Form, die eine einzige (*hen*) ist, in jedem von den vielen ist? Oder wie?

**S:** Was sollte sie hindern, Parmenides, in jedem zu sein?

**P:** Als eine einzige und als dieselbe würde sie dann zugleich als ganze in vielen Dingen sein, die von einander getrennt sind; und so wäre sie von sich selber getrennt.

#### 1.3. Zwei Bilder

- 131b3 Οὐκ ἂν, εἴ γε, φάναι, οἷον [εἰ] ἡμέρα [εἴη] μία καὶ ἡ  
131b4 αὐτὴ οὔσα πολλαχοῦ ἅμα ἐστὶ καὶ οὐδέν τι μᾶλλον αὐτῇ  
131b5 αὐτῆς χωρὶς ἐστίν, εἰ οὕτω καὶ ἕκαστον τῶν εἰδῶν ἐν ἐν  
131b6 πᾶσιν ἅμα ταῦτόν εἴη.  
131b7 Ἥδέως γε, φάναι, ὦ Σώκρατες, ἐν ταῦτόν ἅμα πολλαχοῦ  
131b8 ποιεῖς, οἷον εἰ ἰστίῳ καταπετάσας πολλοὺς ἀνθρώπους φαίης  
131b9 ἐν ἐπὶ πολλοῖς εἶναι ὅλον· ἢ οὐ τὸ τοιοῦτον ἡγῆ λέγειν;  
131c1 Ἴσως, φάναι.

**S:** Nicht, wenn, gerade so, wie ein Tag ein einziger und derselbe und gleichwohl vielerorts zugleich

---

1 ἐν εἶναι secl. Burnet: Schleiermacher, Cornford: ἐνεῖναι

und keineswegs von sich selbst getrennt ist, ebenso so auch jede Form als eine einzige in allen zugleich dieselbe wäre.

**P:** Es freut mich, Sokrates, wie du es zustandebringst, daß eines und dasselbe vielerorts zugleich ist. Du könntest ebenso auch viele Menschen mit einem Segeltuch bedecken und dann behaupten, daß es als ganzes über vielen ist. Oder meinst du nicht, daß deine Antwort auf dergleichen hinauskommt?

**S:** Vielleicht.

131c2 Ἡ οὖν ὅλον ἐφ' ἐκάστω τὸ ἰστίον εἴη ἄν, ἢ μέρος αὐτοῦ

131c3 ἄλλο ἐπ' ἄλλω;

131c4 Μέρος.

131c5 Μεριστὰ ἄρα, φάναι, ὦ Σώκρατες, ἔστιν αὐτὰ τὰ εἶδη,

131c6 καὶ τὰ μετέχοντα αὐτῶν μέρους ἂν μετέχοι, καὶ οὐκέτι ἐν

131c7 ἐκάστω ὅλον, ἀλλὰ μέρος ἐκάστου ἂν εἴη.

131c8 Φαίνεται οὕτω γε.

131c9 Ἡ οὖν ἐθελήσεις, ὦ Σώκρατες, φάναι τὸ ἐν εἶδος ἡμῖν

131c10 τῆ ἀληθείᾳ μερίζεσθαι, καὶ ἔτι ἐν ἔσται;

131c11 Οὐδαμῶς, εἰπεῖν.

**P:** Ist nun das Segeltuch als ganzes auf jedem, oder jeweils ein anderes Stück?

**S:** Ein Stück.

**P:** Zerstückelt, mein Sokrates, sind also die Formen selbst, und was an ihnen teilhat, hat ein Stück von ihnen als Anteil, und in ihm wäre jeweils nicht die ganze, sondern nur ein Stück der jeweiligen Form.

**S:** So betrachtet, hat man den Eindruck.

**P:** Bist du nun aber bereit, mein Sokrates, zu behaupten, daß uns die Form, die doch eine einzige ist, in Wahrheit zerstückelt wird, und immer noch eine einzige ist?

**S:** Keineswegs.

#### 1.4. Drei Beispiele

131d12 Ὅρα γάρ, φάναι, εἰ αὐτὸ τὸ μέγεθος μεριεῖς καὶ ἕκαστον

131d1 τῶν πολλῶν μεγάλων μεγέθους μέρει μικροτέρω αὐτοῦ τοῦ

131d2 μεγέθους μέγα ἔσται, ἄρα οὐκ ἄλογον φανεῖται;

131d3 Πάνυ γ', ἔφη.

**P:** In der Tat. Denn schau: Wenn du die Größe selbst zerstückelst und es sich ergibt, daß jedes der vielen großen Dinge durch ein Stück Größe groß ist, das kleiner ist als die Größe selbst, zeigt sich nicht, daß dies ungereimt ist?

**S:** Ganz und gar.

131d4 Τί δέ; τοῦ ἴσου μέρος ἕκαστον μικρὸν ἀπολαβόν τι

131d5 ἔξει ᾧ ἐλάττωνι ὄντι αὐτοῦ τοῦ ἴσου τὸ ἔχον ἴσον τῷ ἔσται;

131d6 Ἄδύνατον.

**P:** Und weiter: Die Dinge werden jeweils ein winziges Stück vom Gleichgroßen abbekommen.

Werden sie somit etwas besitzen, durch das dessen Besitzer, obgleich es doch kleiner als das Gleichgroße ist, jeweils gleichgroß wie etwas ist?

**S:** Das geht nicht.

131d7 Ἄλλὰ τοῦ μικροῦ μέρος τις ἡμῶν ἔξει, τούτου δὲ αὐτοῦ

131d8 τὸ μικρὸν μεῖζον ἔσται ἅτε μέρος ἑαυτοῦ ὄντος,<sup>2</sup> καὶ οὕτω

131d9 δὴ αὐτὸ τὸ μικρὸν μεῖζον ἔσται ᾧ δ' ἂν προστεθῆ τὸ

131e1 ἀφαιρεθέν, τούτο μικρότερον ἔσται ἀλλ' οὐ μεῖζον ἢ πρῖν.

131e2 Οὐκ ἂν γένοιτο, φάναι, τοῦτό γε.

**P:** Weiter: Jemand von uns wird ein Stück vom Kleinen besitzen. Wird nicht das Kleine größer sein als dieses selbst, das ein Stück von ihm ist? Auf diese Weise wird einerseits das Kleine selbst größer sein.

Und andererseits wird, wem das weggenommene Stück hinzugefügt wird, kleiner sein und nicht

größer als zuvor. [GH: Beachte: je mehr Kleinheit, desto kleiner]

S: So etwas kann nie und nimmer zustandekommen.

131e3 Τίνα οὖν τρόπον, εἰπεῖν, ὃ Σώκρατες, τῶν εἰδῶν σοι

131e4 τὰ ἄλλα μεταλήψεται, μήτε κατὰ μέρη μήτε κατὰ ὅλα

131e5 μεταλαμβάνειν δυνάμενα;

131e6 Οὐ μὰ τὸν Δία, φάναι, οὐ μοι δοκεῖ εὐκόλον εἶναι τὸ

131e7 τοιοῦτον οὐδαμῶς διορίσασθαι.

P: Auf welche Weise, mein Sokrates, sollen dann die anderen Dinge an den Formen teilhaben, wenn sie an ihnen weder stückweise noch in ganzen teilhaben können?

S: Mein Gott, ich finde es gar nicht leicht, das irgendwie einzugrenzen.

## 2. Die sog. Selbstprädikation der Formen

### 2.1. Erstes Regreßargument (der sog. dritte Mensch)

131e8 Τί δὲ δῆ; πρὸς τόδε πῶς ἔχεις;

131e9 Τὸ ποῖον;

132a1 Οἶμαί σε ἐκ τοῦ τοιοῦδε ἐν ἕκαστον εἶδος οἶεσθαι εἶναι·

132a2 ὅταν πόλλ' ἄττα μεγάλα σοι δόξη εἶναι, μία τις ἴσως δοκεῖ

132a3 ἰδέα ἢ αὐτὴ εἶναι ἐπὶ πάντα ἰδόντι, ὅθεν ἐν τὸ μέγα ἡγή

132a4 εἶναι.

132a5 Ἄληθῆ λέγεις, φάναι.

P: Und weiter, was hältst du hiervon?

S: Wovon?

P: Ich nehme an, daß du aus folgendem Grunde annimmst, es gebe jeweils eine einzige Form: Wenn du viele Dinge für groß hältst, dann bist du vielleicht der Meinung, daß da eine einzige Gestalt (*idea*) ist, und zwar dieselbe, wenn man auf alle blickt; und deshalb glaubst du, daß das Große ein einziges ist.

S: Das ist richtig.

132a6 Τί δ' αὐτὸ τὸ μέγα καὶ τᾶλλα τὰ μεγάλα, ἐὰν ὡσαύτως

132a7 τῆ ψυχῆ ἐπὶ πάντα ἴδης, οὐχὶ ἐν τι αὐ μέγα φανεῖται, ὃ

132a8 ταῦτα πάντα μεγάλα φαίνεσθαι;

132a9 Ἔοικεν.

132a10 Ἄλλο ἄρα εἶδος μεγέθους ἀναφανήσεται, παρ' αὐτό τε τὸ

132a11 μέγεθος γεγονός καὶ τὰ μετέχοντα αὐτοῦ· καὶ ἐπὶ τούτοις αὐ

132b1 πᾶσιν ἕτερον, ὃ ταῦτα πάντα μεγάλα ἔσται· καὶ οὐκέτι δῆ

132b2 ἐν ἕκαστόν σοι τῶν εἰδῶν ἔσται, ἀλλὰ ἄπειρα τὸ πλήθος.

P: Wie steht es nun mit dem Großen selbst und den anderen großen Dingen, wenn du in derselben Weise mit der Seele auf sie alle blickst: Wird sich sich dann nicht wieder ein einziges Großes zeigen, aufgrund dessen sie alle sich als groß erweisen?

S: Es sieht so aus.

P: Es wird also eine andere Form der Größe auftreten neben der Größe und dem, was an ihr teilhat; und auf diesen noch einmal eine, die von ihnen allen verschieden ist, durch die sie alle groß sein werden. Und jede Form wird dir nicht mehr eine sein, sondern unendlich viele.

### 2.2. Exkurs: Sind Formen bloße Gedanken?

132b3 Ἄλλὰ, φάναι, ὃ Παρμενίδη, τὸν Σωκράτη, μὴ τῶν εἰδῶν

132b4 ἕκαστον ἢ τούτων νόημα, καὶ οὐδαμοῦ αὐτῶ προσήκη ἐγγί-

132b5 γνεσθαι ἄλλοθι ἢ ἐν ψυχαῖς· οὕτω γὰρ ἂν ἐν γε ἕκαστον εἶη

132b6 καὶ οὐκ ἂν ἔτι πάσχοι ἂ νυνδὴ ἐλέγετο.

S: Aber Parmenides, kann es nicht sein, daß jede von diesen Formen nur ein Gedanke ist, für den es gar nicht angebracht wäre, anderswo als in unseren Seelen vorzukommen? Auf diese Weise wäre sie jeweils eine, und es würde mit ihr nicht geschehen, was eben gesagt wurde.

- 132b7 Τί οὖν; φάναι, ἐν ἑκάστων ἐστι τῶν νοημάτων, νόημα δὲ  
 132b8 οὐδενός;  
 132b9 ἼΑΛΛ' ἀδύνατον, εἰπεῖν.  
 132b10 ἼΑΛΛὰ τινός;  
 132b11 Ναί.  
 132c1 Ὅντος ἢ οὐκ ὄντος;  
 132c2 Ὅντος.  
 132c3 Οὐχ ἑνός τινος, ὃ ἐπὶ πᾶσιν ἐκεῖνο τὸ νόημα ἐπὸν νοεῖ,  
 132c4 μίαν τινὰ οὖσαν ιδέαν;  
 132c5 Ναί.  
 132c6 Εἶτα οὐκ εἶδος ἔσται τοῦτο τὸ νοούμενον ἐν εἶναι, ἀεὶ ὄν  
 132c7 τὸ αὐτὸ ἐπὶ πᾶσιν;  
 132c8 ἼΑνάγκη αὖ φαίνεται.

**P:** Nun, ist dieser Gedanke zwar ein einziger, aber ein Gedanke an nichts?

**S:** Nein, das geht nicht.

**P:** Sondern an etwas?

**S:** Ja.

**P:** An etwas, das ist, oder an etwas, das nicht ist?

**S:** An etwas, das ist.

**P:** Und zwar an etwas einziges, von dem dieser Gedanke denkt, es sei bei ihnen allen enthalten, als eine einzige Gestalt?

**S:** Ja.

**P:** Und wird nicht dieses, von dem gedacht wird, es sei ein einziges, indem es bei allen immer dasselbe ist, eine Form sein?

**S:** Das stellt sich zwangsläufig heraus.

- 132c9 Τί δὲ δὴ; εἰπεῖν τὸν Παρμενίδην, οὐκ ἀνάγκη ἢ τᾶλλα  
 132c10 φῆς τῶν εἰδῶν μετέχειν ἢ δοκεῖ σοι ἐκ νοημάτων ἑκάστον  
 132c11 εἶναι καὶ πάντα νοεῖν, ἢ νοήματα ὄντα ἀνόητα εἶναι;  
 132c12 ἼΑΛΛ' οὐδὲ τοῦτο, φάναι, ἔχει λόγον,

**P:** Und übrigens, mußt du nicht - entsprechend der Weise, in der du sagst, daß die anderen Dinge an den Formen teilhaben - entweder der Meinung sein, daß jedes dieser Dinge aus Gedanken besteht und daß alles denkt, oder aber, daß sie zwar Gedanken, aber gedankenlos sind?

**S:** Das wäre doch Unsinn!

### 2.3. Zweites Regreßargument

ἀλλ', ὦ Παρμενίδη,

- 132d1 μάλιστα ἔμοιγε καταφαίνεται ὧδε ἔχειν· τὰ μὲν εἶδη ταῦτα  
 132d2 ὥσπερ παραδείγματα ἐστάναι ἐν τῇ φύσει, τὰ δὲ ἄλλα τούτοις  
 132d3 ἐοικέναι καὶ εἶναι ὁμοιώματα, καὶ ἡ μέθεξις αὐτῇ τοῖς ἄλλοις  
 132d4 γίγνεσθαι τῶν εἰδῶν οὐκ ἄλλη τις ἢ εἰκασθῆναι αὐτοῖς.

**S:** (...) Aber was mir noch meisten einleuchtet, ist dies: Daß diese Formen wie Muster (*paradeigmata*) in der Natur (*physis*) stehen, und daß die anderen Dinge ihnen gleichen und Ebenbilder sind, und daß diese Teilhabe der anderen Dinge an den Formen nur darin besteht, daß sie ihnen nachgebildet werden.

- 132d5 Εἰ οὖν τι, ἔφη, ἔοικεν τῷ εἶδει, οἷόν τε ἐκεῖνο τὸ εἶδος  
 132d6 μὴ ὅμοιον εἶναι τῷ εἰκασθέντι, καθ' ὅσον αὐτῷ ἀφωμοιώθη;  
 132d7 ἢ ἔστι τις μηχανὴ τὸ ὅμοιον μὴ ὁμοίῳ ὁμοιον εἶναι;  
 132d8 Οὐκ ἔστι.  
 132d9 Τὸ δὲ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ ἄρ' οὐ μεγάλη ἀνάγκη ἑνός τοῦ  
 132e1 αὐτοῦ [εἶδους] μετέχειν;  
 132e2 ἼΑνάγκη.

132e3 Οὐ δ' ἂν τὰ ὅμοια μετέχοντα ὅμοια ἦ, οὐκ ἐκεῖνο ἔσται  
132e4 αὐτὸ τὸ εἶδος;  
132e5 Παντάπασι μὲν οὖν.

**P:** Wenn nun etwas der Form gleicht, kann es sein, daß diese Form nicht ihrerseits dem ähnlich ist, das ihr nachgebildet ist, und zwar gerade insofern, als es ähnlich gemacht wurde? Oder gibt es einen Trick, durch den das Ähnliche nicht dem Ähnlichen ähnlich ist?

**S:** Den gibt es nicht.

**P:** Und ist es nicht ganz zwangsläufig so, daß das Ähnliche mit dem Ähnlichen eines und dasselbe gemein hat?

**S:** Zwangsläufig.

**P:** Was die Ähnlichen miteinander gemein haben, so daß sie ähnlich sind, wird das nicht eben die Form sein?

**S:** Jedenfalls.

132e6 Οὐκ ἄρα οἷόν τέ τι τῷ εἶδει ὅμοιον εἶναι, οὐδὲ τὸ εἶδος  
132e7 ἄλλω· εἰ δὲ μή, παρὰ τὸ εἶδος ἀεὶ ἄλλο ἀναφανήσεται εἶδος,  
133a1 καὶ ἂν ἐκεῖνό τῳ ὅμοιον ἦ, ἕτερον αὖ, καὶ οὐδέποτε παύσεται  
133a2 ἀεὶ καινὸν εἶδος γιγνόμενον, ἐὰν τὸ εἶδος τῷ ἑαυτοῦ μετέχοντι  
133a3 ὅμοιον γίγνηται.  
133a4 Ἐπιθέστατα λέγεις.  
133a5 Οὐκ ἄρα ὁμοιότητι τᾶλλα τῶν εἰδῶν μεταλαμβάνει, ἀλλὰ  
133a6 τι ἄλλο δεῖ ζητεῖν ὧ μεταλαμβάνει.  
133a7 Ἔοικεν.  
133a8 Ὅραξ οὖν, φάναι, ὧ Σώκρατες, ὅση ἡ ἀπορία ἐὰν τις ὡς  
133a9 εἶδη ὄντα αὐτὰ καθ' αὐτὰ διορίζηται;  
133a10 Καὶ μάλα.

**P:** Wenn dem so ist, dann kann nichts der Form ähnlich sein, oder die Form einem anderen. Denn sonst würde neben der Form immer noch eine andere Form auftreten; und wenn diese irgendeinem Ding ähnlich wäre, noch eine; und es würde niemals aufhören, daß es stets noch eine neue Form gibt - wenn es denn so ist, daß die Form dem ähnlich ist, das an ihr teilhat.

**S:** Das sagst du ganz richtig.

**P:** Also haben die anderen Dinge nicht durch Ähnlichkeit an den Dingen teil. Sondern wir müssen etwas anderes suchen, wodurch die teilhaben.

**S:** Es sieht so aus.

**P:** Siehst du nun, mein Sokrates, wie groß die Verlegenheit ist, wenn man dies festsetzt, daß Formen selbst und als solche sind?

**S:** Allerdings.

### 3. Die "größte Schwierigkeit"

#### 3.1. Ankündigung der These: Ideen sind unerkennbar

133a11 Εὖ τοίνυν ἴσθι, φάναι, ὅτι ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδέπω ἄπτη  
133b1 αὐτῆς ὅση ἐστὶν ἡ ἀπορία, εἰ ἐν εἶδος ἕκαστον τῶν ὄντων  
133b2 ἀεὶ τι ἀφοριζόμενος θήσεις.  
133b3 Πῶς δὴ; εἰπεῖν.  
133b4 Πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, φάναι, μέγιστον δὲ τόδε. εἴ τις  
133b5 φαίη μηδὲ προσήκειν αὐτὰ γινώσκεισθαι ὄντα τοιαῦτα οἷά  
133b6 φαμεν δεῖν εἶναι τὰ εἶδη, τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοι τις  
133b7 ἐνδείξασθαι ὅτι ψεύδεται, εἰ μὴ πολλῶν μὲν τύχοι ἔμπειρος  
133b8 ὢν ὁ ἀμφισβητῶν καὶ μὴ ἀφυσῆς, ἐθέλοι δὲ πάνυ πολλὰ καὶ  
133b9 πόρρωθεν πραγματευομένου τοῦ ἐνδεικνυμένου ἔπεσθαι, ἀλλ'

133c1 ἀπίθανος<sup>3</sup> εἶη ὁ ἀγνωστα ἀναγκάζων αὐτὰ εἶναι.

133c2 Πῆ δὴ, ὦ Παρμενίδη; φάναι τὸν Σωκράτη.

**P:** Und paß auf: Du bist, offen gesagt, der Verlegenheit noch gar nicht recht innegeworden, wie groß sie ist, wenn du jeweils eine einzige Form (*sc.* von den Dingen) abgesondert ansetzt.

**S:** Wieso?

**P:** Da wäre noch vieles zu nennen, am größten aber ist dies. Angenommen, jemand behauptet, es gehe gar nicht an, daß erkannt wird, was so beschaffen ist, wie wir es von den Formen behaupten. Dann könnte man ihm nicht aufzeigen, daß diese Behauptung unrichtig ist, außer in dem Glücksfall, daß er breite Erfahrung und gute Begabung sowie überdies die Bereitschaft mitbrächte, einem durch die weitschweifigen Erörterungen zu folgen, die mit diesem Aufweis verbunden sind. Andernfalls bliebe unüberzeugt, wer den Formen ansinnt, unerkennbar zu sein.

**S:** Woher dies, Parmenides?

### 3.2. Formen haben ihr Wesen in Beziehung auf Formen.

133c3 Ὅτι, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἂν καὶ σὲ καὶ ἄλλον, ὅστις

133c4 αὐτὴν τινα καθ' αὐτὴν ἐκάστου οὐσίαν τίθεται εἶναι, ὁμολο-

133c5 γῆσαι ἂν πρῶτον μὲν μηδεμίαν αὐτῶν εἶναι ἐν ἡμῖν.

133c6 Πῶς γὰρ ἂν αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἔτι εἶη; φάναι τὸν Σωκράτη.

133c7 Καλῶς λέγεις, εἰπεῖν.

**P:** Weil ich glaube, daß du und auch sonst jemand, der jeweils ein Wesen - oder: Sein (*ousia*) - ansetzt, das als solches für sich bestehen soll, zunächst einmal zustimmen würde, daß davon keines bei uns ist.

**S:** Dann würde es ja nicht mehr als solches für sich bestehen.

**P:** Ganz recht.

133c8 Οὐκοῦν καὶ ὅσαι τῶν ἰδεῶν πρὸς ἀλλήλας εἰσὶν αἶ εἰσιν,

133c9 αὐταὶ πρὸς αὐτὰς τὴν οὐσίαν ἔχουσιν, ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ παρ'

133d1 ἡμῖν εἴτε ὁμοιώματα εἴτε ὅπη δὴ τις αὐτὰ τίθεται, ὧν ἡμεῖς

133d2 μετέχοντες εἶναι ἕκαστα ἐπονομαζόμεθα· τὰ δὲ παρ' ἡμῖν

133d3 ταῦτα ὁμώνυμα ὄντα ἐκείνοις αὐτὰ αὖ πρὸς αὐτὰ ἔστιν

133d4 ἀλλ' οὐ πρὸς τὰ εἶδη, καὶ ἑαυτῶν ἀλλ' οὐκ ἐκείνων ὅσα αὖ

133d5 ὀνομάζεται οὕτως.

133d6 Πῶς λέγεις; φάναι τὸν Σωκράτη.

**P:** (...) Nun haben die diejenigen Ideen, die in Beziehung zueinander sind, was sie sind, ihr Wesen als solche in Beziehung auf sie und nicht in Beziehung auf dasjenige bei uns (ihre Ebenbilder oder wie man es sonst ansetzen mag), das uns eignet und als das wir uns jeweils bezeichnen. Und dieses bei uns, das ihnen gleichnamig ist, besteht wiederum als solches in Beziehung auf es und nicht in Beziehung auf die Formen, trägt die entsprechenden Bezeichnungen in Beziehung auf es und nicht auf sie.<sup>4</sup>

**S:** Wie meinst du das?

133d7 Οἶον, φάναι τὸν Παρμενίδην, εἴ τις ἡμῶν του δεσπότης ἦ

133d8 δοῦλός ἐστιν, οὐκ αὐτοῦ δεσπότης δὴπου, ὁ ἔστι δεσπότης,

133e1 ἐκείνου δοῦλός ἐστιν, οὐδὲ αὐτοῦ δούλου, ὁ ἔστι δοῦλος,

133e2 δεσπότης ὁ δεσπότης, ἀλλ' ἄνθρωπος ὦν ἀνθρώπου ἀμφότερα

133e3 ταῦτ' ἐστίν· αὐτὴ δὲ δεσποτεία αὐτῆς δουλείας ἐστὶν ὁ ἔστι,

133e4 καὶ δουλεία ὡσαύτως αὐτὴ δουλεία αὐτῆς δεσποτείας, ἀλλ' οὐ

133e5 τὰ ἐν ἡμῖν πρὸς ἐκεῖνα τὴν δύναμιν ἔχει οὐδὲ ἐκεῖνα πρὸς ἡμᾶς,

133e6 ἀλλ', ὁ λέγω, αὐτὰ αὐτῶν καὶ πρὸς αὐτὰ ἐκεῖνά τέ ἐστι, καὶ

3 ἀλλ' ἀπίθανος: Wilamowitz, dt. Burnet und Cornford. Proklos: ἀλλὰ πίθανος, dt. Diès.

4 Es geht hier um Relationsbegriffe: Wenn es zum Wesen der Idee des Gleichgrößen gehört, gleichgroß wie etwas zu sein, dann ist dieses "etwas" wiederum eine Idee. Und ebenso gilt: Wenn etwas bei uns gleichgroß wie etwas ist, dann ist dieses "etwas" wiederum etwas bei uns.

134a1 τὰ παρ' ἡμῖν ὡσαύτως πρὸς αὐτά. ἢ οὐ μανθάνεις ὃ λέγω;

134a2 Πάνυ γ', εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, μανθάνω.

**P:** Wenn zum Beispiel jemand von uns Herr oder Knecht ist, dann ist er doch wohl nicht Knecht des Herren selbst, der schlechterdings Herr ist;<sup>5</sup> und ebenso ist man als Herr nicht Herr des Knechtes selbst, der schlechterdings Knecht ist. Sondern beides ist man als Mensch im Verhältnis zu einem Menschen. Umgekehrt ist die Herrschaft selbst im Verhältnis zur Knechtschaft selbst, was sie ist, und ebenso die Knechtschaft selbst im Verhältnis zur Herrschaft selbst. Nicht hingegen hat das bei uns seine Kraft in Beziehung auf jenes, und auch nicht jenes in Beziehung auf uns. Sondern, wie gesagt, jene sind, was sie sind, in Beziehung auf und im Verhältnis zu jenen, und was bei uns ist, ist dies ebenso in Beziehung auf es. - Oder verstehst du nicht, was ich sage?

**S:** Ich verstehe durchaus.

### 3.3. Anwendung auf menschliches Wissen

134a3 Οὐκοῦν καὶ ἐπιστήμη, φάναι, αὐτὴ μὲν ὃ ἔστι ἐπιστήμη

134a4 τῆς ὃ ἔστιν ἀλήθεια αὐτῆς ἂν ἐκείνης εἴη ἐπιστήμη;

134a5 Πάνυ γε.

134a6 Ἐκάστη δὲ αὖ τῶν ἐπιστημῶν, ἢ ἔστιν, ἐκάστου τῶν

134a7 ὄντων, ὃ ἔστιν, εἴη ἂν ἐπιστήμη· ἢ οὐ;

134a8 Ναί.

134a9 Ἡ δὲ παρ' ἡμῖν ἐπιστήμη οὐ τῆς παρ' ἡμῖν ἂν ἀληθείας

134a10 εἴη, καὶ αὖ ἐκάστη ἢ παρ' ἡμῖν ἐπιστήμη τῶν παρ' ἡμῖν

134b1 ὄντων ἐκάστου ἂν ἐπιστήμη συμβαίνοι εἶναι;

134b2 Ἄναγκη.

**P:** Wäre nun nicht auch das Wissen, nämlich es selbst, das schlechterdings Wissen ist, ein Wissen um die Wahrheit selbst, d.h. jene, die schlechterdings Wahrheit ist?

**S:** Durchaus.

**P:** Jeder Wissenszweig, der schlechterdings ist, wäre also jeweils ein Wissen um ein Seiendes, das schlechterdings ist. Oder nicht?

**S:** Ja.

**P:** Und wäre nicht das Wissen bei uns ein Wissen um die Wahrheit bei uns; und es ergäbe sich, daß jeder Wissenszweig bei uns jeweils ein Wissen um eines von dem ist, was bei uns ist?

**S:** Zwangsläufig.

134b3 Ἄλλὰ μὴν αὐτά γε τὰ εἶδη, ὡς ὁμολογεῖς, οὔτε ἔχομεν

134b4 οὔτε παρ' ἡμῖν οἷόν τε εἶναι.

134b5 Οὐ γὰρ οὖν.

134b6 Γινώσκεται δὲ γέ που ὑπ' αὐτοῦ τοῦ εἶδους τοῦ τῆς

134b7 ἐπιστήμης αὐτὰ τὰ γένη ἃ ἔστιν ἕκαστα;

134b8 Ναί.

134b9 Ὅ γε ἡμεῖς οὐκ ἔχομεν.

134b10 Οὐ γὰρ.

134b11 Οὐκ ἄρα ὑπὸ γε ἡμῶν γινώσκεται τῶν εἰδῶν οὐδέν,

134b12 ἐπειδὴ αὐτῆς ἐπιστήμης οὐ μετέχομεν.

134b13 Οὐκ ἔοικεν.

134b14 Ἄγνωστον ἄρα ἡμῖν καὶ αὐτὸ τὸ καλὸν ὃ ἔστι καὶ

134c1 τὸ ἀγαθὸν καὶ πάντα ἃ δὴ ὡς ἰδέας αὐτὰς οὔσας ὑπολαμβάν-

134c2 νομεν.

134c3 Κινδυνεύει.

**P:** Aber die Formen selbst haben wir nicht, das gibst du doch zu; und auch, daß sie nicht bei uns sein können.

---

5 Diese Wendung - "was schlechterdings *F* ist" (ὃ ἔστιν *F*) - bezeichnet bei Platon die zu *F* gehörige Form.

S: In der Tat nicht.

P: Und erkannt werden von der Form des Wissens selbst die Gattungen selbst, welche die jeweilige Sache schlechterdings sind.

S: Ja.

P: Die wir aber nicht haben.

S: In der Tat nicht.

P: Also wird keine der Formen von uns erkannt, da wir vom Wissen selbst nichts abbekommen haben.

S: Es sieht nicht so aus.

P: Unerkennbar ist uns also das Schöne selbst, das schlechterdings ist, und das Gute und alles, von dem wir annehmen, das es die Ideen selbst sind.

S: Ich fürchte, ja.

### 3.4. Anwendung auf göttliches Wissen

134c4 Ὅρα δὴ ἔτι τούτου δεινότερον τόδε.

134c5 Τὸ ποῖον;

134c6 Φαίης ἂν που, εἶπερ ἔστιν αὐτό τι γένος ἐπιστήμης, πολὺ

134c7 αὐτὸ ἀκριβέστερον εἶναι ἢ τὴν παρ' ἡμῖν ἐπιστήμην, καὶ

134c8 κάλλος καὶ τᾶλλα πάντα οὕτω.

134c9 Ναί.

134c10 Οὐκοῦν εἶπερ τι ἄλλο αὐτῆς ἐπιστήμης μετέχει, οὐκ ἂν τινα

134c11 μᾶλλον ἢ θεὸν φαίης ἔχειν τὴν ἀκριβεστάτην ἐπιστήμην;

134c12 Ἄνάγκη.

134d1 Ἔαρ' οὖν οἴος τε αὐτὸ ἔσται ὁ θεὸς τὰ παρ' ἡμῖν γινώσκειν

134d2 αὐτὴν ἐπιστήμην ἔχων;

134d3 Τί γὰρ οὐ;

P: Betrachte nun folgendes; das ist noch ungeheuerlicher.

S: Was?

P: Du würdest doch auch sagen: Wenn es eine Gattung selbst des Wissens gibt, dann wird dieses viel exakter sein als das Wissen bei uns; und ebenso die Schönheit und alles übrige.

S: Ja.

P: Und wenn überhaupt noch etwas des Wissens selbst teilhaftig ist, dann würdest du doch bestreiten, daß irgendjemand eher als Gott das exakteste Wissen hat?

S: Zwangsläufig.

P: Wird Gott dann in der Lage sein, zu erkennen, was bei uns ist, da er doch das Wissen selbst hat?

S: Warum den nicht?

134d4 Ὅτι, ἔφη ὁ Παρμενίδης, ὠμολόγηται ἡμῖν, ὦ Σώκρατες,

134d5 μήτε ἐκεῖνα τὰ εἶδη πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν τὴν δύναμιν ἔχειν ἢν

134d6 ἔχει, μήτε τὰ παρ' ἡμῖν πρὸς ἐκεῖνα, ἀλλ' αὐτὰ πρὸς αὐτὰ

134d7 ἐκάτερα.

134d8 Ὁμολόγηται γάρ.

134d9 Οὐκοῦν εἰ παρὰ τῷ θεῷ αὕτη ἔστιν ἡ ἀκριβεστάτη

134d10 δεσποτεία καὶ αὕτη ἡ ἀκριβεστάτη ἐπιστήμη, οὐτ' ἂν ἡ

134d11 δεσποτεία ἢ ἐκείνων ἡμῶν ποτὲ ἂν δεσπόσειεν, οὐτ' ἂν

134e1 ἐπιστήμη ἡμᾶς γνοιή οὐδέ τι ἄλλο τῶν παρ' ἡμῖν, ἀλλὰ

134e2 ὁμοίως ἡμεῖς τε ἐκείνων οὐκ ἄρχομεν τῇ παρ' ἡμῖν ἀρχῇ

134e3 οὐδὲ γινώσκομεν τοῦ θεοῦ οὐδὲν τῇ ἡμετέρᾳ ἐπιστήμῃ,

134e4 ἐκεῖνοί τε αὐτὰ κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον οὐτε δεσπότηται ἡμῶν

134e5 εἰσὶν οὐτε γινώσκουσι τὰ ἀνθρώπεια πράγματα θεοὶ

134e6 ὄντες.

134e7 Ἄλλὰ μὴ λίαν, ἔφη, <ἦ> θαυμαστός ὁ λόγος, εἴ τις τὸν



134e8      θεὸν ἀποστερήσει τοῦ εἰδέναι.

**P:** Weil wir uns darauf geeinigt haben, mein Sokrates, daß weder jene Formen die Kraft, die sie haben im Verhältnis zu dem, was bei uns ist, haben, noch umgekehrt dasjenige, das bei uns ist, im Verhältnis zu jenem, sondern beides jeweils nur selbst im Verhältnis zu ihm selbst.

**S:** Darauf haben wir uns tatsächlich geeinigt.

**P:** Und wenn nun bei Gott die exakteste Herrschaft und das exakteste Wissen selbst ist, dann würde die Herrschaft über jene nicht mehr über und herrschen, noch würde das Wissen uns kennen oder sonst etwas von dem, was bei uns ist. Sondern es gilt gleichermaßen: Einerseits herrschen wir mit derjenigen Herrschaft, die bei uns ist, nicht über jene, noch erkennen wir mit unserem Wissen irgendetwas vom Göttlichen; und andererseits sind nach demselben Argument jene nicht unsere Herren, noch erkennen sie als Götter die menschlichen Angelegenheiten.

**S:** Das ist aber ein viel zu irritierendes Argument, wenn man auf diese Weise Gott des Wissens beraubt.

#### 4. Resumé:

134e9      Ταῦτα μέντοι, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Παρμενίδης, καὶ ἔτι  
135a1      ἄλλα πρὸς τούτοις πάνυ πολλὰ ἀναγκαῖον ἔχειν τὰ εἶδη, εἰ  
135a2      εἰσὶν αὐταὶ αἱ ἰδέαι τῶν ὄντων καὶ ὀριεῖται τις αὐτό τι  
135a3      ἕκαστον εἶδος ὥστε ἀπορεῖν τε τὸν ἀκούοντα καὶ ἀμφισβη-  
135a4      τεῖν ὡς οὔτε ἔστι ταῦτα, εἴ τε ὅτι μάλιστα εἶη, πολλὴ ἀνάγκη  
135a5      αὐτὰ εἶναι τῇ ἀνθρωπίνῃ φύσει ἄγνωστα, καὶ ταῦτα λέγοντα  
135a6      δοκεῖν τε τι λέγειν καὶ, ὃ ἄρτι ἐλέγομεν, θαυμαστῶς ὡς  
135a7      δυσανάπειστον εἶναι. καὶ ἀνδρὸς πάνυ μὲν εὐφυοῦς τοῦ  
135a8      δυνησομένου μαθεῖν ὡς ἔστι γένος τι ἐκάστου καὶ οὐσία αὐτῇ  
135b1      καθ' αὐτήν, ἔτι δὲ θαυμαστοτέρου τοῦ εὐρήσοντος καὶ ἄλλον  
135b2      δυνησομένου διδάξαι ταῦτα πάντα ἱκανῶς διευκρινησάμενον.  
135b3      Συγχωρῶ σοι, ἔφη, ὦ Παρμενίδη, ὁ Σωκράτης· πάνυ γάρ  
135b4      μοι κατὰ νοῦν λέγεις.  
135b5      Ἄλλα μέντοι, εἶπεν ὁ Παρμενίδης, εἴ γέ τις δῆ, ὦ  
135b6      Σώκρατες, αὐτὴ μὴ εἰσὶν εἶδη τῶν ὄντων εἶναι, εἰς πάντα τὰ  
135b7      νυνδὴ καὶ ἄλλα τοιαῦτα ἀποβλέψας, μηδέ τι ὀριεῖται εἶδος  
135b8      ἑνὸς ἐκάστου, οὐδὲ ὅποι τρέψει τὴν διάνοιαν ἕξει, μὴ ἔων  
135c1      ἰδέαν τῶν ὄντων ἐκάστου τὴν αὐτὴν αἰεὶ εἶναι, καὶ οὕτως τὴν  
135c2      τοῦ διαλέγεσθαι δύναμιν παντάπασι διαφθερεῖ. τοῦ τοιούτου  
135c3      μὲν οὖν μοι δοκεῖς καὶ μᾶλλον ἡσθῆσθαι.  
135c4      Ἀληθῆ λέγεις, φάναι.  
135c5      Τί οὖν ποιήσεις φιλοσοφίας πέρι; πῆ τρέψη ἀγνοουμένων  
135c6      τούτων;  
135c7      Οὐ πάνυ μοι δοκῶ καθορᾶν ἔν γε τῷ παρόντι.